

Wir retten die OBERREINTALHÜTTE

Das Oberreintal mit der Oberreintalhütte bildet so ungefähr das Zentrum des Wettersteingebirges. Für Generationen Münchner Kletterer war und ist sie das Zentrum überhaupt.



Die Oberreintalhütte ist umgeben von einer unbeschreiblichen Felsszenerie von hoch aufragenden Wänden und Felsstürmen und deshalb schon seit langem Anziehungspunkt für viele Spitzenkletterer. Hier hat man Alpingeschichte geschrieben und hier sind nach den kleinen die großen Taten geplant worden. Kein Wunder, dass die Hütte mit so vielen Erinnerungen gar manchem am Herzen liegt.

Besonders erschreckend war deshalb die Tatsache, dass sich der alte Baumbestand, der die Hütte am Fuß eines steilen Geröllfelds bisher vor Lawinen geschützt hatte, seinem Lebensende zuneigte. Die Bäume waren zu alt, um wirklich Schutz zu bieten und die jungen Baumtriebe wurden von

1991 bietet das neu gewachsene Dickicht schon ein ganz anderes Bild!



Text & Fotos: Erwin Adelhardt

Schafen schon im Frühstadium ihrer zukünftigen Funktion beraubt, sprich wiedergekaut und in verdauliche Bestandteile zerlegt.

Einer der Kletterer, der sich der Hütte sehr verbunden fühlte, nämlich Franz Hofmann, Mitglied der Hochtouristengruppe der Sektion München, erkannte die Problematik und verfolgte die Idee, mittels eines Zaunes einen bestimmten Bereich vor den gefräßigen Pflanzenfressern zu schützen. Man sollte nicht glauben, welche komplizierte Angelegenheit so ein Zaun sein

kann! Franz Hofmann gelang es schließlich, umständlich eine Genehmigung einzuholen (Naturschutz ist nicht so einfach!), kaufte auf eigene Kosten Material für den Zaun und Setzlinge verschiedener Baumarten und schleppte schließlich einen Großteil davon auf dem eigenen Rücken hinauf. 1988 war es dann endlich so weit: Nach einem arbeitsreichen Sommer konnte der geplante Schutzzaun errichtet werden.

Wenige Jahre später, bei einem Besuch im Jahr 1991, konnte man bereits zufrieden



Franz Hofmann beim Pflanzen der Setzlinge 1988

feststellen, dass die errichtete Schonung bestens gedieh. Die jungen Bäume hatten schon eine stattliche Höhe erreicht und auch das restliche Gelände war – geschützt durch den Zaun – völlig mit Pflanzen überwuchert. Selbst hier noch nie gesichtete Arten hatten sich angesiedelt zur Freude des Initiators.

„Hei mi leckst am Arsch!“

**Schlachtruf der Oberreintal-Kletterer
und Bewunderung für
Hofmanns Engagement**

Diese der Allgemeinheit dienende Tat war inzwischen auch der Bayerischen Staatsregierung zu Ohren gekommen. Sie ehrte Franz Hofmann, der sich auch in vielen anderen Fällen um einen aktiven Umweltschutz bemüht und zahlreiche Alpenvereinshöhlen z.B. auf Solartechnik umgerüstet hatte, mit einem Preis der Landesstiftung für Umwelt, der mit 20.000 DM dotiert war. Nach Veröffentlichung in der lokalen Tageszeitung erhielt Franz Hofmann – man sollte es nicht glauben – etliche Anfragen von Gruppen und Privatpersonen, die eine sinnvollere Verwendung des Preisgeldes als für den Umweltschutz Zwecke! Zu der Zeit hatte Franz Hofmann das Geld aber bereits auf einem Konto der Sektion Garmisch deponiert. Der



Heute schützt wieder ein stattlicher Baumbestand die Oberreintalhütte

Zinsertrag sollte die Kosten zur Pflege der Schonung decken, wenn er eines Tages nicht mehr dazu in der Lage sein sollte. Inzwischen sind einige Jahre vergangen und die Bäume auf eine Höhe von bis zu zehn Metern emporgewachsen. Bei den Fichten kann man die Bildung eines Dickichts erkennen, aber auch die anderen Baumarten sind von gutem Wuchs. Franz Hofmann ist im Dezember letzten Jahres

leider verstorben; seine Bäume aber werden weiterwachsen und der Hütte auch in Zukunft Schutz vor Lawinen bieten können. ◀

Erwin Adelhardt ist Mitglied der Hochtouristengruppe der Sektion München.

→ www.alpenvereinsumwelt.de

† Franz Hofmann

Der „Privatwald“ vom Hofmann Franz hoch oben im Oberreintal ist für einen Einzelnen ein ganz schön happiges Unternehmen. Aber es gelang dem Franz sowohl das zuständige Forstamt als auch den Chef des jährlichen Trainingscamps der Bundeswehr zu überzeugen. Denn soviel er an Material auch selbst hoch trug, dass die Hubschrauber bei ihren Versorgungsflügen ab und an auch was für seine Baustelle dabei hatten, machte es doch erst möglich, dass er das Ganze mehr oder weniger im Alleingang durchzog. Und bezahlte!

Zu den so genannten Gutmenschen gehörte der Franz aber trotzdem nicht. Das beweist das zweite Denkmal, das er sich im Tal gesetzt hat: Die „Wasserspiele“ der Oberreintalhütte. Wer sie kennen lernen will, soll bei einem Besuch einfach nach dem Hüttenstempel fragen. Der funktioniert noch! Dass er nicht nur zum Besten der Natur oder der Befriedigung allgemeiner Schadenfreude dort oben tätig war, sondern auch die Wände und Grate des Oberreintals intensiv heimsuchte, versteht sich für einen HTGler jener Zeit von selbst.

Seine berufliche Tätigkeit bei Siemens hatte er mit 55 Jahren aufgegeben. Er hat dann für etliche Hütten des DAV – und für die Selbstversorgerhöhlen unserer Sektion natürlich auch – eine alternative Energieversorgung projektiert und auch selbst gebaut, sein Spezialgebiet war die Photovoltaik. Wobei es, zum Beispiel auf der Probstalm, auch die Elektrizitätsversorgung durch eine Wasserturbine sein konnte oder auch eine Verbesserung der „Infrastruktur“ der Komposttoilette auf der Kampenwand.

In den letzten Jahren machte es dem wohlverdienten Ehrenmitglied unserer Sektion seine Krankheit – er litt an Nierenversagen – zunehmend schwerer, ins Gebirge zu kommen. Zu den monatlichen Treffen der HTG kam er noch gerne und ließ sich von seinem Zustand weiter nichts anmerken. Im Dezember ist er gestorben.

Servus Franz. Vergessen werden wir Dich nicht so schnell, dafür hast Du uns zuviel hinterlassen. An schönen Erinnerungen und an betrachtbaren Werken.

Rudi Berger, Ehrenmitglied der Sektion München